

De Beeribuur (Der Beerenbauer)

Roman und Stefan Schildknecht produzieren seit neun Jahren ausschließlich Beeren und Obst, seit 15 Jahren nutzen sie EM und seit 11 Jahren wird kein Mineraldünger verwendet. Ihre Pflanzen sind gesund und robust und gaben ihnen auch in diesem, infolge des Frostes schwierigen Jahr, gute und ausgiebige Erträge.

 Autor: Roland Brändle

 Kontakt:
www.beeribuur.ch



Ihr Hof mit ca. 10 Hektaren liegt in der Ostschweiz in Mörschwil bei St. Gallen, auf einer sich gegen den Bodensee neigenden Hochebene auf ca. 520 m ü. M. (www.beeribuur.ch). Die meisten Höfe in der Gegend betreiben Viehwirtschaft und produzieren Mostobst auf Hochstämmen. Einige Höfe – eingeschlossen auch jenes meines Großvaters (meine Familie kommt aus dem gleichen Ort) – wurden wegen der attraktiven Lage in Bauland umgewandelt und überbaut. Stefan und sein Sohn Roman wählten einen anderen Weg. 2008 gaben sie die Viehwirtschaft auf und fokussierten sich ausschließlich auf den Anbau von Beeren und Obst. 2009 gab Sohn Roman seine Lehrtätigkeit auf und übernahm zusammen mit seiner Frau Dominika den elterlichen Betrieb, Vater Stefan hilft aber immer noch sehr aktiv mit, Mutter Claire schaut zum Hofladen.

Schon seit 2002, mit der Beratung durch Walter Dörig von EM Schweiz, wurden Versuche mit EM durchgeführt. Die guten Resultate bei der Viehhaltung und auf den Wiesen überzeugten die Schildknechts, ab 2007 den ganzen Betrieb auf EM umzustellen. Bei der Umstellung im Jahr 2008 war deshalb für sie klar, auch für den Beeren- und Obstanbau auf EM zu vertrauen. Schon vorher wurden geringere Mengen Obst und Erdbeeren produziert, der Einsatz von EM hat aber die Wurzelfäulnis der Erdbeeren und die Lagerschäden bei den Äpfeln komplett zum Verschwinden gebracht.

EM-Obst ohne Kunstdünger

Heute produzieren sie auf je ca. zwei Hektaren Erdbeeren und Heidelbeeren und im Niederstammbetrieb mit ca. 10.000 Bäumchen auf etwa vier Hektaren Kirschen, Zwetschgen, Äpfel, Aprikosen und Mini-Kiwis. Die Bäumchenhöhe wird auf maximal 3 m gehalten und Stämme in V-Stellung angebaut, damit trotz der engen Haltung möglichst viel Sonnenlicht absorbiert werden kann. Vater Stefan ist stark engagiert im Schneiden der Bäumchen, er bevorzugt die Spindelform (oben schlank und unten breiter) und bindet im Winter die neuen Zweige nach unten, wodurch diese im zweiten Jahr spektakuläre Erträge zeigen mit voll behangenen Ästen. Diese Anbauweise erlaubt es, die Früchte zu ca. 95% stehend zu pflücken ohne Leiter, was es auch leichter macht, auf die Reife Rücksicht zu nehmen und mehrere Pflückdurchgänge kostengünstig zu gestalten.

Vater Stefan ist ausgesprochen stolz, dass seit 11 Jahren auf dem ganzen Hof kein Gramm Mineraldünger verwendet wird, was bei Experten angesichts der offensichtlichen Gesundheit von Pflanzen und Bäumen oft ungläubiges Erstaunen auslöst. Die Ernährung der Pflanzen basiert auf dem Einsatz von EMA, Biolit (Urgesteinsmehl), Kompost und Molkepulver.

Die Bodenvorbereitung der Erdbeeren besteht pro Hektar aus einer Gabe von ca. 4 t Biolit, einer 3-10 cm Schicht Kompost und 300 l EMA. Die Bodenbearbeitung vor der Pflanzung ist limitiert auf die oberste Schicht des aeroben Bereichs. Nach der Pflanzung erfolgen in der Saison alle 2-3 Wochen Blattspritzungen, bei denen auf ca. 500 l Wasser 6 l EMA, 4 kg Diabas (ultrafein gemahlene Urgesteinsmehl) und 4 kg Molkepulver beigegeben werden. Der Wasserversorgung im Tröpfchensystem wird zusätzlich immer etwas EMA beigegeben.

Die Bäumchenkulturen erhalten Herbst und Frühling je 2-3 t Biolit und die gleichen Blattspritzungen wie die Erdbeeren und Heidelbeeren. Da letztere in Substrattöpfen angebaut werden, erhalten sie Dünger in Form von Harnstoff, immer mengenmässig abgestimmt auf die Wachstumsbedingungen.

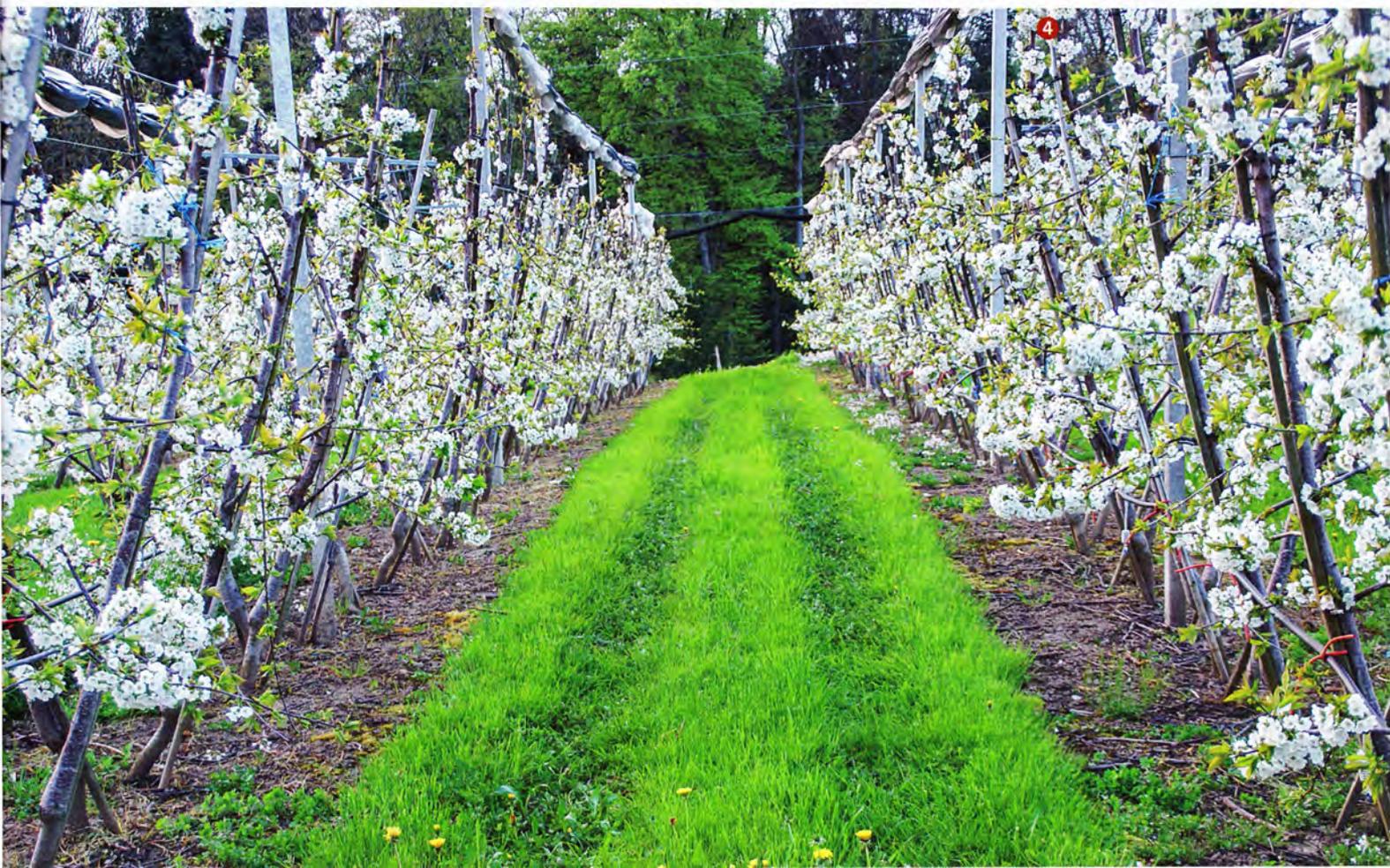
In den Erntemonaten sind oft bis zu 20 Personen beschäftigt, eine gemischte Truppe aus polnischen Mitarbeitern ergänzt mit Immigranten und Asylanten, die die Erntearbeit sehr zu schätzen wissen. Bei der Ernte wird darauf geachtet, die Früchte gleich in jene Gefäße abzufüllen, die in den Verkauf gehen, damit die Früchte möglichst nur einmal berührt werden. Nur die Heidelbeeren gehen in eine Abfüllanlage, bei der unreife Beeren und Blätter entfernt werden können.

1 „Beeribuur“ Roman Schildknecht bei der Erdbeerernte. Das Feld neigt sich gegen den Bodensee im Hintergrund. Im Winter zieht oft Nebel herauf, was für die Baumkulturen sehr förderlich ist.

2 Stefan Schildknecht mit einem reich beladenen Ast voller Kirschen und einem als beispielhaft zu bezeichnenden Blattausbau Mitte Juni 2017 kurz vor Ende der Kirschernte.

3 Der gute Blattausbau der Heidelbeeren ist ein sprechendes Zeugnis für die Qualität der natürlichen Bewirtschaftung.

4 Die Baumkulturen sind eng bebaut mit den Stämmen in V-Form ausgerichtet. Hier die Kirschbäume in voller Blüte, die kräftige Samen tragen.





Pflanzenschutz

Dieses Jahr stellte die Kombination einer frühen Wärmeperiode und einem späten Frosteinbruch eine große Herausforderung dar, die auch die Schildknechts einige Tagen im Dauereinsatz hielt. Bei geschlossenen Hagelnetzen über den Bäumen wurden die Bodensprinkler laufen gelassen; wo diese fehlten, mit Holzfeuern geheizt und die Erdbeeren mit Folien abgedeckt. Die frühen Erdbeeren fielen dem Frost zum Opfer, aber alle Bäumchenkulturen, die Heidelbeeren und die späteren Erdbeersorten konnten gerettet werden.

Sicher war die Lage auf dem Hochplateau eher günstig, trotzdem scheint die Pflege mit natürlichem Dünger und EM zur guten Pflanzenqualität und den guten Erträgen einen Beitrag geleistet zu haben. Bei den Kirschen konnte dieses Jahr sogar eine Rekordernte verzeichnet und die Ernte nach dieser Hitzeperiode Mitte Juni vorzeitig abgeschlossen werden.

Der Pflanzenschutz gegen Pilze und Schädlinge wird auf dem Hof so schonend und zurückhaltend wie möglich betrieben. Dabei kommen neben EM-basierten Pflanzenschutzmitteln auch chemische Mittel gemäss IP und SAIO-Richtlinien zur Anwendung, welche jedoch immer in Kombination mit EMa ausgebracht werden. Dieses Jahr war die Kirschessigfliege vor allem wegen der heissen Temperaturen kein Problem, aber um der Fliege für die nächsten Jahre wenig Grundlage zu bieten, werden jetzt alle verbliebenen Kirschen an den Bäumen oder am Boden gesammelt und weggeräumt. Der Kampf gegen Schädlinge wird als gesamtheitliche Politik betrieben und bleibt nicht auf chemische Mittel beschränkt.

Die gute Qualität der Produkte ist in der Region bekannt und findet auch im Hofladen und im Direktverkauf auf den Märkten guten Absatz. Sie bilden ein außerordentlich positives Zeugnis für die Beeren- und Obstproduktion auf Basis natürlicher Dünger in der Region.

5 St. Gallerer (EM-)Erdbeeren

6 Gesunde, gleichmäßige Erdbeersträucher, sauber kultiviert

7 Prächtige, gesunde, EM-gepflegte Äpfel (Rubinette)

8 Reife Aprikosen leuchten durch das dichte Grün.





9 Zwetschgen

10 Mirabellen

11 Reiche Zwetschgen-Ernte an den herabgebundenen Zweigen im 2. Jahr.



Dango-Würfel

Zur gezielten Anwendung an Problemstellen in Gewässern ...
Eine klare Sache.

Beseitigt Schlamm, reduziert Fäulnis, verbessert die Wasserqualität.

- 100 g pro m² Wasseroberfläche gleichmässig im Teich verteilen.
- Ab 8°C Wassertemperatur.
- Je nach Belastung 3–4 x jährlich wiederholen.
- Bei sehr flachen Gewässern bzw. in flachen Bereichen des Teiches (kleiner 50 cm Tiefe) Menge halbieren.
- Bei starker Verschlammung Anwendung monatlich wiederholen, bis das gewünschte Ergebnis erreicht ist.

EM Schweiz AG
Arnisägestrasse 43
3508 Arni
031 701 12 12
info@em-schweiz.ch
www.em-schweiz.ch

EM Schweiz AG

